

Hand-drawn tally marks in the top left corner.

Nestroy-Spiele

Schwechat

Unglaublich

Abscheulich

Grausam

Hand-drawn sketches of a stick figure and vertical lines.

NESTROYs ADELHEID

Eigentümer und Herausgeber:
Nestroy Komitee der Stadt Schwechat
2320 Schwechat, Ehrenbrunnengasse 24
Telefon: 0222/ 707 82 72, Fax: 0222/ 707 43 93
Druck: Schwechater Druckerei Günter Lattus
Franz Schubert Straße 2



ADELHEID, DIE VERFOLGTE WITIB oder DER GEFÜHLVOLLE KERKERMEISTER
Inszenierung: Peter Gruber / Ausstattung: Nora Scheidl
vom 28. Juni bis 31. Juli 1996
Di., Mi., Fr., Sa. im Schloßhof Rothmühle
Kartenvorverkauf: 0222 / 707 82 72
Beginn: 20 Uhr 30

zum
FELMAYER

Café - Restaurant - Garten



2320 Schwechat
Neukettenhoferstr. 2-8/1
Tel.: 0222 / 706 15 50

Öffnungszeiten:

Café 9.00 - 2.00 Uhr
Restaurant 11.30 - 24.00 Uhr



Auf Ihren Besuch freut sich jetzt schon die gesamte Felmayer-Crew

**WIR DANKEN FOLGENDEN PERSONEN, FIRMEN
UND INSTITUTIONEN FÜR IHRE
UNTERSTÜTZUNG:**

Bauhof Schwechat, Österreichische Bundestheater,
Ensemble Theater am Petersplatz, Dr. Jürgen Hein,
Reitstall Hoffmann, Bäckerei Kager, Volkstheater

SUBVENTIONSGEBER:

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und
Kunst
Niederösterreichische Landesregierung
Stadtgemeinde Schwechat

**Die Auflage unseres Programmes wurde durch die
geschätzten InserentInnen ermöglicht**

Ein besonderes Dankeschön an die Österreichischen
Bundestheater für die Bereitstellung von
Kostümen und Bühnenteilen

LIEBE NESTROY-FREUNDE!

Wer, wenn nicht wir als tradierte "Nestroy-Spezialisten" sollte sie wieder zum Bühnenleben erwecken - die oft als unspielbar geltenden, kaum bekannten Stücke Johann Nestroys?

Wer sonst sollte sie der Vergessenheit entreissen - selbst dann, wenn sie nur partiell das Genie seines Autors aufblitzen lassen?

Wer, wenn nicht wir, die wir uns auf Ihre jahrelange Treue und die unentgeltliche Mitwirkung unserer Schauspieler verlassen dürfen, könnte es - unter dem Druck einer für Kunst und Kultur verheerenden Sparpolitik, die die ohnehin geringe Risikobereitschaft der Theater auf ein Minimum reduziert - heute noch wagen, eine derart personenreiche und aufwendige Bagatelle wie "ADELHEID" zur Auf-führung zu bringen?

Wir zeigen diese Nestroy'sche Rarität

nicht ohne Trotz und mit viel Vergnügen.

"1000 Jahre Österreich" - ein Rückblick in die Raubritter-Zeit muß sein, angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse.

P.S.: Damit Zweifler und Kritiker uns gleich an Ort und Stelle erklären können, was Nestroy wirklich geschrieben und eigentlich gemeint hat, und warum wir das Stück gar nicht erst hätten spielen müssen, legen wir diesmal dem Programmheft den Original-Text bei. Beschwerden und Anregungen werden jeweils an unserem neuen, zusätzlichen Aufführungs-Dienstag während der Vorstellung beim Schloßheuerigen entgegengenommen.



Adelheid von Frankreich

„K.K. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore. Am 5. Jänner (1832) zu ersten Mahle... Historisch-pantomimisches Ballet in fünf Abtheilungen, komponiert und in Szene gesetzt von Hrn. L. Henry, Balletmeister an diesem k.k. Hoftheater. Musik von Cesare Pugny...auch als darstellender Mime entfaltete Hr. Henry heute sein Talent. Er erschien mitwirkend in der Rolle des Kerkermeisters und gab sie mit Auszeichnung. Sein pantomimischer Vortrag der Erzählung der Ermordung der Königin war trefflich, verständlich bis zur kleinsten Nuanze. Mad. Mattis gab die Adelheid mit Umsicht. Sie ist stets eine angenehme Erscheinung...“

(Th.Z.10.1.1832, S 26 f.)



ADELHEID, DIE VERFOLGTE WITIB ODER DER GEFÜHLVOLLE KERKERMEISTER

war eine der ersten, erfolgreichen Talentproben des jungen Nestroy. Er machte sich über einen historisch-dramatischen Ballettabend lustig, der mit sehr großem Erfolg am Wiener Kärnthnertheater gegeben wurde. Der dortige Ballettmeister L. Henry hatte im Januar 1832 "Adelheid von Frankreich" nach Kotzebues dramatischer Legende "Der Schutzgeist" in der Musik von Cesare Pugny herausgebracht.

Nestroys recht deftige Parodie richtete sich in erster Linie gegen Mängel der Darstellung und der Regie. Die sentimental-pathetischen Interpretationen (vor allem die des "gefühlvollen Kerkermeisters", der

"edlen Adelheid" und des "weisen Mannes") reizten seinen Spott ebenso, wie die zahlreichen Unwahrscheinlichkeiten und platten Wiederholungen der ungelungenen Handlung. Noch ganz der Tradition des damals gängigen Unterhaltungstheaters verhaftet und dem kulinarisch-oppulenten Inszenierungsstil von Nestroys damaligem Direktor und Regisseur Carl dienend, erlebte das (von uns mit dem Kurztitel >ADELHEID< versehene) Stück erstaunliche 20 Vorstellungen, ehe es für immer von der Bühne verschwand und seitdem nur mehr Lesern von Nestroy'schen Gesamtausgaben zugänglich war.

Nestroy selbst brillierte als Dalkopatscho.

DIE HISTORISCHE ADELHEID

war die Tochter von König Rudolf II. von Burgund und lebte von 931-999. Mit sechzehn Jahren heiratete sie König Lothar von Italien, einen hilflosen Schattenregenten, der - Gerüchten zufolge - von seinem mächtigen, gewalttätigen Vasallen, dem Markgrafen Berengar von Ivrea im Jahre 950 mit Gift beseitigt wurde.

Berengar, der für sich und seinen Sohn Adalbert die Krönung zum König von Italien erreichte, versuchte Adelheid zur Ver-

mählung mit seinem Sohn zu zwingen. Sie floh und rief die Hilfe des deutschen Königs Otto I. an, der 951 über die Alpen zog und sich mit ihr vermählte. Berengar mußte sich ihm unterwerfen und erhielt das Königreich Italien (ausgenommen die Marken Aquileia und Verona) als deutsches Lehen. Dennoch sah sich Otto noch zweimal (956 und 964) genötigt, den machtgierigen Berengar niederzuwerfen, ehe er ihn schließlich in Bamberg lebenslang internierte.



„DALKOPATSCHOS“ TAGEBUCH...

der Garderobe zu verstauen und sich umzuziehen.

18.55 Uhr: Es geht kostümiert in die Garage, in der sich 15 Leute um zwei Sessel raufen, um sich darauf schminken zu lassen. Da aber nur fünf von ihnen die Chance haben, gleichzeitig dranzukommen, ziehen die anderen 10 resignierend ab.

19.10 Uhr: In der Garage ist bis auf die beiden Maskenbildnerinnen keiner zu sehen.

19.20 Uhr: Zehn Darsteller, die „schon seit 25 Minuten auf einen Platz in der Garage warten“, drängen sich mit den zehn restlichen – jetzt endlich eingetroffenen Akteuren – um einen der beiden Sessel, damit sie sich nicht selbst schminken müssen. Ha – da versucht jemand sich

alleine zu schminken; und schon steht er bei einigen weiblichen Ensemblemitgliedern, die ihm kopfschüttelnd seine Meisterarbeit wieder aus dem Gesicht wischen.

19.30 Uhr: Die Jagd nach bekannten Gesichtern im Publikum beginnt. Wer sitzt heute in den Reihen?

20.00 Uhr: Noch eine halbe Stunde Schonfrist. Die Suche nach demjenigen, an dem man seine Nervosität abstreifen kann, steigt.

20.30 Uhr: Endlich das erste Läuten, welches schon vor fünf Minuten zu hören gewesen sein sollte. Jetzt wird jeder von jedem bespuckt. Halt! – Nicht über die

rechte, über die linke Schulter muß man spucken; man muß ja den „Neuen“ erklären, was man gerade eben „als Alter“ von einem „noch Älteren“ gelernt hat. Ja, hier spricht jahrelange Erfahrung.

20.38 Uhr: Das Stück kann beginnen. Und schon schwirrt ein Gedanke im Kopf herum...

...Was bringt uns eigentlich dazu, hier in der Rothmühle Theater zu spielen?

...Warum bemühen wir uns eigentlich „Nestroy'sches Unausprechliches“ so zu bringen, daß man sich dabei unterhalten kann?

...Tun wir es der Kunst wegen? Damit Sie sich nach einem Satz wie „*Er trägt das Universum als Vademecum mit sich*“ fragen: Was wollte uns der Autor damit sagen?

...Tun wir es des Späßes wegen?

...Weil es so lustig ist, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, herumzurutschen und sich dabei ein paar Schiefer einzuziehen, um nach einigen Monaten nächtelangen herumprobierens am Abend auf die Bühne zu gehen, im Scheinwerfelicht zu stehen und beim Anblick von 450 Menschen die „da unten“ warten, vor Nervosität zu zerplatzen; danach aber die Vorwürfe des Partners zu hören bekommt, weil man ob dieser Gedanken das Stichwort nicht gebracht hat!?

Es liegt sicherlich daran, daß wir wirklich Spaß am Theaterspielen haben; das ist einfach unser Hobby. Statt sich beim Tennisspielen zu ärgern, weil der Ball wieder ins Netz ging, ärgern wir uns eben, weil wir eine Szene nicht so hinbekommen wie wir gerade möchten.

Nach diesem Gedanken steht man auch schon auf der Bühne und beginnt sich mit dem Premierenfieber anzufreunden.

23.20 Uhr: Es ist geschafft. Jetzt kann das „lustige“ Umziehen und das noch „viel lustigere“ Abschminken beginnen.

Das Buffet ist auch schon eröffnet, jeder

stürzt sich auf das Essen, es wird getratscht, gelacht, gegessen und keiner denkt mehr an die Stunden vor der Premiere, in denen wir am liebsten irgendwo im Erdboden versunken wären.

Nach einigen Vorstellungen und dem Gedanken „das war meine letzte Aufführung in der Rothmühle“ wird der Regisseur auch schon bombardiert mit der Frage:

„Was spielen wir im nächsten Jahr?“

Peter Gruber hat die Antwort parat:



18.30 Uhr: Langsamem Schrittes nähere ich mich dem großen Holztor der Rothmühle. Was wird mich wohl heute dahinter erwarten?

18.32 Uhr: Ich stehe vor der Bühne. Der große Holzbau, welcher uns schlaflose Tage gekostet hat, steht gerade noch im Licht der untergehenden Sonne

18.33 Uhr: Die netten Kolleginnen, die drüben auf der Bank sitzen begrüßen mich. Ich sehe sie mit den letzten Knöpfen hadern, welche sich widerspenstig dagegen wehren, auf die Kostüme genäht zu werden

18.35 Uhr: Nach der allgemeinen Begrüßung ist es jetzt Zeit seine Sachen in

ADELHEID, DIE VERFOLGTE WITIB ODER DER GEFÜHLVOLLE KERKERMEISTER

PFUNDAR, DER GÜTIGE, ein gemordeter Herrscher
ADELHEID, seine unglückliche Witib
BUBINO, ihr sechsjähriger Sohn von sechs Jahren
G'SCHICKTUS
HOFDAMEN DES ZAUBERSCHLOSSES

EIN PFARRER

BERENGARIO, ein böser Zauberer, famoser Tyrann und renom-
mierter Verfolger der Witwen und Waisen
SPUTZIFURINO, Berengarios Vertrauter
REX, ein Drachenhund
BERENGARIOS MANNEN

FLEGELINO, Portier auf dem Zauberschlosse

SELENGUTINO, Kerkermeister auf dem Zauberschlosse
DALKOPATSCHO, sein Sohn
DIE VIER DOLCHOSIS, diplomierte Mörder

AURORA, die Göttin der Morgenröte

Andreas Bauer/Isabella Rössler
Susanne Urban
Thomas Spinka
Konrad Kostmann
Sylvia Janousek
Christine Zimmermann
Sissi Stacher
Sigrid Stammer
Maria Schrittwieser
Sabine Stacher
Veronika Hegler
Poldi Selinger

Willibald Mürwald
Angela Koliander
Lukas Spinka
Peter Koliander
Horst Salzer
Gerhard Stacher
Eduard Gnadlinger
Wolfgang Spinka
Horst Salzer

Bruno Reichert
Leo Selinger
Robert Herret
Sascha Nikodym
Margherita Bolaffio
Markus Zarl
Traude Selinger

PANTOFFELINO, ein reicher Bauer
TRADI, sein Weib
GLACHELIO, ein Bräutigam
SCHATZELINE, seine Braut
DIE BÄUERINNEN

EIN BUCKLIGER DUDELSACKSPIELER
PUMPFO, ein Verräter

EIN ALTER GREIS, weißer Bewohner einer schwarzen Höhle
GAREISSL, ein junger Fischer
KROTTO DER KLEINE mit dem großen Bart, Sternenkönig
KROTTOS GEFOLGSCHAFT

INSZENIERUNG
REGIEASSISTENZ/ORGANISATION

AUSSTATTUNG

MUSIK

MUSIKER

LICHT

MASKE

BÜHNENREALISIERUNG

BLUMEN UND KRÄNZE

EFFEKTE

KÖRPERTRAINING

Peter Gruber
Christine Bauer
Nora Scheidl
Kurt Adametz
Angela Adebiji-Berann/Markus Aubrecht
Fritz Gmoser/Christian Schrott/Franz Schulcsik
Gitti Holzer/Gerti Bayer
Peter Koliander
Blumenhaus Spinka
Christian Sturtzel
Sigrid Reisenberger

Poldi Selinger
Sylvia Janousek
Markus Zarl
Christine Zimmermann
Sissi Stacher
Sigrid Stammer
Veronika Hegler
Margherita Bolaffio
Sabine Stacher
Robert Herret
Isabella Rössler/Andreas Bauer

Robert Herret
Sascha Nikodym
Sabine Stacher
Sigrid Stammer
Margherita Bolaffio
Lukas Spinka

22. INTERNATIONALE NESTROY-GESPRÄCHE 1996

„WEG‘N WAS TUN S‘ SO G‘SCHICHTEN MACHEN ?“

Mittwoch, 3. Juli

Anreise,
20.30 Uhr: Aufführung
„Adelheid, die verfolgte Witib“

Donnerstag, 4. Juli

8.30 Uhr: Sigurd Paul Scheichl (Innsbruck): *Lese ich Nestroy als österreichischen Autor?*

Patriotische und unpatriotische Reflexionen.

9.30 Uhr: Eya Reichmann (Bielefeld): *Die Österreicher im Wiener Volkstheater, im besonderen bei Nestroy.*

10.45 Uhr: Johann Hüttner (Wien): *Das Bild des Ausländers im Alt-wiener Volkstheater und bei Nestroy.*

15.00 Uhr: Peter Gruber (Wien): *Stück und Inszenierung*
Diskussion über die Aufführung.

15.45 Uhr: Hugo Aust (Köln): *Adelheid die Heilige, Mutter der Königreiche und verfolgte Witib*
Nestroys historisches Quodlibet des Irgendwo und Soundsoviel im Zeitalter der Mittelalter-Mode.

16.15 Uhr: Walter Obermaier (Wien): *„A Witwe braucht nix als ein‘ Mann und viel Geld!“*
Nestroys Witwen.

17.15 Uhr: Irene T. Tutschka (Wien): *Alles nur Theater!*
Josefine Gallmeyer, der weibliche Nestroy – Sterne kommen, gehen und verglühen.

20.30 Uhr: Justus Neumann und Gerhard Gruber (Wien):

„Erschießen Sie sich und leben Sie wohl“

Aufführung im Rahmen des NÖ-Donau-Festivals.

Freitag, 5. Juli

Wolfgang Häusler (Wien): *Exkursion nach Laxenburg.*

Samstag, 6. Juli

8.30 Uhr: Gerda Baumbach (Leipzig): *100 Jahre österreichische (Theater-) Geschichte: „Sonnenfels“*

Gedanken zu Nationaltheater und Volkstheater.

9.30 Uhr: Jeanne Benay (Rouen): *Zwei österreichische „Revolutionsdramen“ zwischen Kritik, Skepsis und Evolution*

(Nestroy: „Freiheit in Krähwinkel“; Kaiser: „Ein Fürst“).

10.45 Uhr: Ernst Seibert (Wien): *Nestroy und die Nachwelt des Josephinismus*

Zur theologischen Abstinenz in der biedermeierlichen Volkskultur.

14.30 Uhr: Angela Gulielmetti (St. Louis): *Konkurrierendes Denken: Männer auf der Suche nach Frauen, Geld und Ansehen bei Nestroy.*

15.00 Uhr: Hans Peter Ecker (Passau): *„Hausherrn haben noch selten hoffnungslos geliebt.“* – Wert-theoretische Betrachtungen zur Konfliktgestaltung und Gerechtigkeitsauffassung einiger Komödien von Nestroy.

15.45 Uhr: Evald Kampus (Tartu): *Österreichische Dramaturgie auf den Bühnen Estlands und Lettlands*

16.30 Uhr: Fred Walla (Newcastle): *Mein Freund, der alte Mann, die eifersüchtige Frau und die beiden Grenadiere;*

17.00 Uhr: Ulrike Längle (Bregenz): *„Adelheid, die verfolgte Witib“ – Ein anderer „Fidelio“?.*
Anschließend: Resümee und Ausblick



Moderation: Jürgen Hein und W. Edgar Yates



Mit einer weiteren Erfolgsmeldung können wir vom vergangenen Spieljahr aufwarten. Neben dem Besucherrekord und ausgezeichneten Kritiken, dürfen wir uns auch über unser Plakat freuen.

Im Rahmen der Plakatwertungsaktion der Kulturabteilung der Stadt Wien, wurden wir mit dem

Gustav-Klimt Preis für Plakatkunst

ausgezeichnet. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die an der Gestaltung und Ausarbeitung dieses Plakates mitwirkten.

RÜCKBLICK 1995

„WOHNUNG ZU VERMIETEN“

Das war das Jahr 1995.: wieder ein äußerst erfolgreiches in der Geschichte der Nestroy-Spiele. Publikum und Presse waren gleichermaßen angetan, ein neuerlicher Besucherrekord, sowie die sehr guten Kritiken legen ein Zeugnis davon ab.

BAL MACABRE MIT WIENER TYPEN

Peter Grubers Inszenierung zeigt nicht eine verniedlichte und auf bloße komik reduzierte Nestroy-Posse, sondern eine - für Wien zumindest - ewig gültige Gesellschaftssatire. Trotzdem kommt der Humor nicht zu kurz. Herzhaft lachen kann man über die geschickt aktualisierten Couplets, über die Pointen zum politischen Tagesgeschehen und über den Spieleifer so mancher Akteure.

Stellvertretend für alle schauspielerischen Leistungen dieses Abends möchte ich Robert Herret nennen, der dem Hausmeister Cajetan ein wahrlich schmieriges Inneres und Äußeres verleiht und Bruno Reichert, der in der Nestroy-Partie des wohnungssuchenden Gundlhuber, ein stiller Bürger mit schreiender Doppelmoral ist.

Brigitte Suchan, Wiener Zeitung

STAPO AUF SPURENSICHERUNG

...wie immer machen sich Gruber und sein hervorragend disponiertes Laienensemble mit Feuereifer und einer Fülle von spaßigen Ideen daran, das verkannte Werk in ein zündendes Spektakel zu verwandeln. Keiner wird verschont, alle bekommen sie ihr Fett ab. Die *Kronenzeitung* lesende Stapo ist von Anfang an dabei und versagt später naturgemäß bei der Spurensicherung, während sich derweilen hohe kirchliche Würdenträger in

dem Geheimpuff heruntreiben, in das Gruber das Wachsfigurenkabinett Rosine Chalys (Susi Urban) verwandelt hat...

Lothar Lohs, Der Standard

WOHNUNG ZU VERMIETEN

...Peter Gruber hat anno 1995 behutsam Nestroys Bissigkeiten zu einem kurzweiligen und zeitlosen Spiegelbild von abscheulicher Doppel- und Scheinmoral verarbeitet. Angereichert mit liebevollen Details und köstlichen Anspielungen auf Klestil, Löschnak, Krenn und Groer. Gruber zur Seite steht ein famoses spielfreudig-mitreißendes Amateurensemble, das auf jeder großen Bühne bestehen kann. Allen voran „Hausmeister“ Robert Herret, der in einem Atemzug mit allen großen Nestroy-Darstellern zu nennen ist. Ein grandioser Erfolg für Regisseur und Schauspieler mit einem einzigartigen Drumherum. Ein Muß für alle Nestroy-Liebhaber.

Judith Lewonig, Täglich Alles

WOHNUNGSSUCHE 1837

Gekonnt setzt Peter Gruber (Regie) scharfen Spott ein, um das Gestern mit dem Heute zu verbinden. Witzige Einfälle lockern die Handlung auf, lassen die Auf-führung aber auch ins Derbe abdriften. Originell ist das aus aufgestapelten Holzkästen bestehende Bühnenbild Andrea Bernds. Hervorragend: Robert Herret als intriganter Hausmeister Balsam - ein Nestroy-Original; Bruno Reicherts Gundlhuber ist ein Spießler aus dem (Biedermeier)-Bilderbuch; verlässlich: Konrad Kostmann als ewig lüsterner Herr Kleefeld, Bella Rösler, als Lisette, Angela Koliander und Leopold Selinger.

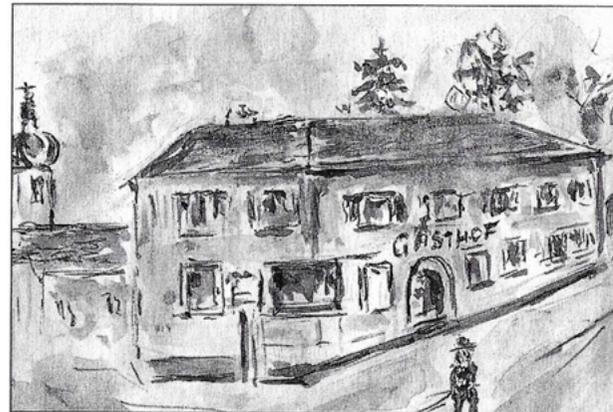
O.L., Kronenzeitung

REISEGALERIE

AS art/contact

1040 WIEN, PRESSGASSE 22
TELEFON: 1-581 78 60 · FAX: 1-581 78 61

GEÖFFNET:
Di-Fr 11.00-19.00 Uhr, Sa 11.00-15.00 Uhr
und nach vorheriger telefonischer Vereinbarung



Gasthaus
Brauner
Hirsch

Alfred Schlagenhafen KG

2401 Fischamend, Hainburger Straße 15a · Tel. 02232 / 764 39

Freitag Mittag & Donnerstag Ruhetag

Küche von 11.00 bis 14.30 Uhr und 17.30 bis 23.00 Uhr

In der Zeit vom 28. 6. 1996 bis 1. 8. 1996 Küche bis 23.30 Uhr